LXVII. Jahrg.
Nr. 12

März
1955

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: J. EMCH Chef-Red.; R. PILLER I. Sub-Red.; O. HUBER II. Sub-Red.
Dr. HANS ROTH, Vertreter der Alt-Wengia.

Postcheck-Konti: Alt Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn
Abonnementspreis: Fr. 12.00 per Jahr.
Für die Mitglieder der « Alt Wengia » gratis.

PROTOKOLL

der 56. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia, Samstag, den 13. November 1954, 14.15 Uhr c.t. im Hotel «Krone», Solothurn.

Gross war das Heer der Wengianer, die sich diesmal zur ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia eingefunden hatten. Nachdem der Eröffnungskantus «Hier sind wir versammelt» verklungen war, hiess der Präsident, Dr. Jürg Stampfli v/o Keck, die von nah und fern herbeigeeilten Wengianer mit herzlichen Worten willkommen und dankte ihnen für ihre Treue gegenüber der Wengia.

Nach Verlesung der vielen Entschuldigungsschreiben leitete der Präsident über zu den

VERHANDLUNGEN.

Trakt. 1: Protokoll:

Das im «Wengianer» vom Februar/März 1954 veröffentlichte Protokoll der 55. ordentlichen Generalversammlung wird genehmigt.

Trakt. 2: Aufnahmen:

Ein gutes Dutzend Gesuchsteller werden in globo in die Alt-Wengia aufgenommen. Ihre Namen werden später veröffentlicht werden. S. Nr 1/2 pg 68, pg 12

Trakt. 3: Berichterstattungen:

a) des Präsidenten:

Dr. Jürg Stampfli v/o Keck befasste sich eingehend mit den 3 Hauptproblemen des Vorstandes im vergangenen Jahr.

1. Verbindungsanlässe: In kurzen Sätzen zeichnete Keck die beiden dominierenden Anlässe des Jahres: den Wengianerball, der am 5. Dezember 1953 im Attisholz stattgefunden hat und dem ein schöner Erfolg beschieden war, das 70-jährige Stiftungsfest, das am 12., 13. und 14. Juni 1954 in festlichem Rahmen begangen wurde.

Dank der stimmungs- und gehaltvollen Festansprache von Dr. W. von Arx v/o Säli, der weihevollen Totenehrung von Pfarrer H. Dikenmann v/o Most und dem musikalischen Wengianertrio W. Bloch v/o Harz, R. Fischlin v/o Schrumm und Ch. Dobler v/o Presto erhielt die Festsitzung im Konzertsaal ein feierliches Gepräge. Und es war eine stattliche Gemeinde, dieses Wengianervolk, mit ihrem Mitbegründer Robert Roth v/o Rösli, mit ihren Ehrenmitgliedern alt Bundesrat Dr. W. Stampfli v/o Cosinus, Ständerat Dr. P. Haefelin v/o Sport und Prof. Dr. J. Reinhart v/o Sachs, mit all ihren hundert Wengianern jeglichen Alters!

So war es denn nicht verwunderlich, dass der Abendschoppen auf dem Säumärit würdig und eindrucksvoll verlief.

Doch das packendste Bild war der Fackelzug, wo riesige Zuschauermengen den Marsch der Wengianer durch die Stadt flankierten. Und jedem blieb als unvergesslicher Eindruck das Zusammenwerfen der Fackeln auf dem Zeughausplatz, begleitet vom erhebenden «Gaudeamus igitur».

Dieser Fackelzug war der Höhepunkt nach aussen und dokumentierte, dass die Wengia noch immer die Verbindung ist. Nach dem Abendkommers traf sich das Wengianervolk, diesmal mit Damen, am Sonntag in Balsthal.

Trotz strömendem Regen war Balsthal ein grosser Erfolg, und Keck sprach allen Balsthaler Freunden, besonders aber A. von Arx v/o Schroff, seinen herzlichen Dank aus.

Am Montag folgte dann der Ausklang auf dem Weissenstein.

2. Das Verhältnis zur Aktivitas und ihre studentische Haltung: Wie schon vor einem Jahr angedeutet, konnte der Vorstand sich mit der Einstellung der letzten Aktivitas nicht befreunden. Immerhin zeigte die Führung der jetzigen Aktivitas bereits eine andere Mentalität, sodass positive Resultate erwartet werden können.

3. Geschenkrelief. Das Hauptproblem der letzten Generalversammlung, die Finanzierung des Geschenkes der Wengia an die Kantonsschule, machte erfreuliche Fortschritte. Herr Peter gedenkt das Kunstwerk in 1–1½ Jahren zu vollenden. Der Aufruf zur Finanzierung fand ein gutes Echo. Fr. 11'645.90 gingen seither als Zahlungen in den Geschenkfonds ein, doch fehlen zur Deckung sämtlicher Unkosten immer noch schätzungsweise Fr. 6'000.–.

Den Segen zu diesem erfreulichen Werk gab am 5. Oktober 1954 die staatliche Kommission. –

Leider trat der Sensemann an 14 liebe Couleurbrüder:

Allemann Hermann v/o Flick, Zumikon
Amstutz Arnold v/o Brüll, Baden
von Arb Eugen v/o Gropp, Fulenbach
Flury Bertrand v/o Müsli, Solothurn
Furrer Otto v/o Stiefel, Solothurn
Kaiser Reinhold v/o Näpi, Mühlehorn
Marti Josef v/o Grimm, Grenchen
Moser Otto v/o Mustang, Olten
Petitmermet Jules v/o Singhales, Chestnut Hill (USA)
Richard Max v/o Prim, Rorschach
Rudolf Leo v/o Sinus, Oberrieden
Schmid Jules v/o Brutto, Solothurn
Schwab Fernand v/o Pfau, Biel
Walter Arthur v/o Strehl, Zuchwil.

Nach dem Gedenken dieser Toten wandte sich der Präsident administrativen Fragen zu. Er bedauerte den Wegzug des Quästors W. Kohler v/o Strunk und gab dessen Demission bekannt. Zugleich kündete er auf die kommende Generalversammlung die Gesamtdemission des Vorstandes an.

Zuletzt verlas Keck das Austrittsgesuch von Max Jäggi v/o Spitz, wobei jedoch keine stichhaltigen Austrittsgründe vorlagen, sodass dieses Ansuchen um ein Jahr verschoben werden musste.

b) des Quästors:

Der scheidende Quästor W. Kohler v/o Strunk legte seinen gewohnt zuverlässigen und übersichtlichen Rechnungsbericht vor.

Das Total der Einnahmen betrug Fr. 39'054.49. Demgegenüber standen Fr. 35'328.30 Ausgaben. Somit ergibt sich ein Einnahmenüberschuss von Fr. 3'726.19. Das Reinvermögen der Alt-Wengia betrug am 11. November 1954 Fr. 3'976.19.

Die Revisoren K. Probst v/o Gemsi und W. Amiet v/o Floss sprachen dem Kassier ihren Dank für seine grosse, mühevolle und vorbildliche Arbeit aus.

Trakt. 4: Ehrung der Alt-Wengianer mit 100 Semestern.

Diesmal konnte den Altherren

Walther von Arx v/o Piccolo und
Arthur Stampfli v/o Minus

für ihre 100-semestrige Treue zur Wengia das Ehrenband übergeben werden.

Trakt. 5: VIII. Ordentliche Generalversammlung der Stipendiengenossenschaft.

(Besonderer Bericht des Präsidenten in dieser Nummer.)

Trakt. 6: Varia.

Das Thema einer fünften Kantonsschulverbindung, der katholischen Palatia, wurde sachlich und eingehend von alt Regierungsrat Dr. Oskar Stampfli v/o Pi erörtert. Die Panik anderer Kantonsschulverbindungen hat die Wengia nicht zu teilen. Im Gegenteil.

Trakt. 7: Vortrag von AH Prof. Dr. Emil Stuber v/o Hiob:

«Humanismus und Naturwissenschaften». Der klar aufgebaute Vortrag, der später im «Wengianer» veröffentlicht werden wird, hinterliess einen tiefen und grossen Eindruck.

Um 17.25 Uhr konnte der Präsident die 56. ordentliche Generalversammlung der Alt-Wengia als geschlossen erklären.

Dr. Max Portmann v/o Krass xxx

Die Stipendiengenossenschaft im Rechnungsjahr 1953/54.

Die Stipendiengenossenschaft, die am Stiftungsfest des Jahres 1946 gegründet wurde, hat in den bald 10 Jahren des Bestehens bewiesen, dass sie nicht ein blosses Decorum unserer Verbindung ist, sondern dass sie eine wertvolle und notwendige Aufgabe erfüllt. Die Wengianer haben im Gründungsjahr 1946 ein Genossenschaftskapital von etwas mehr als Fr. 16'000.– zusammengelegt, angesichts der Zahl der ehemaligen Wengianer keine besonders brillante Summe. Die Mittel haben aber bisher zur Erfüllung des Genossenschaftszweckes ausgereicht, und es

ist daher seit der Gründung auch keine eigentliche Werbeaktion mehr durchgeführt worden. Für jeden Wengianer sollte es aber Ehrensache sein, sich mit mindestens einem Anteilschein zu Fr. 25.– an diesem schönen Werk zu beteiligen. Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen gerne entgegen. Wenn sie nicht von selbst kommen, wird er sich gestatten, einzelne Wengianer, deren Abseitsstehen oder allzu bescheidene Mitwirkung nicht verständlich ist, wieder einmal persönlich anzurempeln.

Auf Ende des letzten Rechnungsjahres, das am 30. Juni schliesst, waren vier Stipendiendarlehen ausgegeben; inzwischen hat die Verwaltung ein fünftes bewilligt. Die Darlehen sind je nach der Lage des Empfängers unverzinslich oder zu mässigem Satz verzinslich. Fünf Couleurbrüdern, die von Haus aus wenig begütert sind, konnte somit indiskreterweise ermöglicht werden, ihre Studien ohne besondere Sorgen fortzusetzen. Dieser Akt der Solidarität legt sicher für unsere Verbindung alle Ehre ein.

In der Jahresrechnung vom 30. Juni 1954, die die Generalversammlung am 13. November genehmigt hat, steht das Anteilscheinkapital mit Fr. 16'000.– zu Buch. Der Garantiefonds, der sich durch Zuwendungen der Alt-Wengia, Schenkungen, Verzicht auf Rückzahlung der Anteilscheine im Todesfall etc. stetig erhöht, wird mit Fr. 7'269.25 ausgewiesen. Die ausgegebenen Darlehen betragen nach der letzten Jahresrechnung Fr. 6'626.80. Sie sind durch den Garantiefonds gedeckt. Soweit die Mittel der Genossenschaft nicht durch Darlehen beansprucht sind, wurden sie in mündelsicheren Wertpapieren angelegt.

Es wird in der Schweiz kaum eine Genossenschaft geben, die mit weniger Unkosten auskommt. Die gesamten Unkosten der Stipendiengenossenschaft betrugen im letzten Rechnungsjahr Fr. 6.10.

Das schön Solidaritätswerk der Wengianer sei allen herzlich empfohlen, jenen, die geben können und jenen, die nicht wissen, wo sie nehmen sollen.

Der Präsident der Stipendiengenossenschaft:
Dr. Karl Obrecht v/o Götz.

Alt Heidelberg, du feine . . .

erschallt es beim solennen Kommerse; und wie ich so dem frischen Sange lausche, erstehen vor meinem geistigen Auge Bilder wieder, so rein und klar, als hätt' ich sie gestern geschaut:

Ein altes laubumranktes Gemäuer schiesst jäh zu meiner Rechten in die Höhe, und langsam steige ich den steilen Burg-

weg hinan. Als grüner Spe-Fuchs war ich ins Neckartal gezogen, dem unwiderstehlichen Drange folgend, selbst einmal jene ehemalige Hochburg frohen Studentenlebens zu sehen, die ich so oft im Liede mit Begeisterung besinge.

Da stand ich nun auf der weiten Terrasse des Schlossparkes und blickte hinunter auf das Dächermeer der Stadt mit seinen spitzen Giebeln und ragenden Türmen, auf die Schiffe im glitzernden Neckar, hinüber an die bewaldeten Hänge in ihrem herbstlichen Zauber, von wo manch luftiges Schlösschen oder Gartenhaus aus dem bunten Laube herübergrüsste; und ich muss damals etwa dasselbe empfunden haben, wie Scheffel ein Jahrhundert vorher.

Am Abend setzte ich mich auf eine Bank im Parke. Die dämmernde Stadt zu meinen Füssen, hoch darüber die dunkle Silhouette des stolzen Schlosses, begann ich zu träumen von alten Zeiten, da die engen Gassen noch widerhallten vom ständigen Klirren von Sporen und Rapieren und des nachts unter den Fenstern imaginärer Liebchen flehende Ständchen erklangen.

Viele Zeugen berichten von der ruhmreichen Vergangenheit der alten Musenstadt. Da ist einmal das grosse Fass im Kellergewölbe des Schlosses, das der sagenhafte Zwerg Perkeo in fünfzehnjährigem unverzagtem Zechermut bis zum Grunde geleert haben soll; da sind die historischen Studentenlokale, wie z.B. der «Rote Ochsen» oder der «Seppl»; da ist der Studentenkarzer im Pedellenhaus der Universität. Bis 1914 wurden die Studenten von einem eigenen Universitätsgericht abgeurteilt. Wer sich den akademischen Vorschriften nicht fügte, Polizisten (Polypen) beleidigte oder es zu Keilereien mit anderen Studenten oder Philistern kommen liess, wurde unverzüglich mit Karzerhaft belegt. Der Delinquent musste rücklings auf einem Esel sitzend durch die Stadt reiten. Dazu spielte eine Musikkapelle in Trauerkleidung auf. Auf einem Pritschenwagen wurde das Bett des Verurteilten mitsamt dem Nachttopf mitgeführt. Dahinter kamen die Drotschken mit den Angehörigen der Verbindung, die mit ihren schwarzgeränderten Taschentüchern ihre mühsam hervorgequetschten Tränen abwischten. Vor der Universität löste sich der Zug auf, und die Freunde gaben dem Verurteilten das letzte Geleit bis in den Karzer. Hier verbrachte er, auf allerhand böse Streiche sinnend, seine Hafttage, die er offensichtlich eher als Ehre und herrliche Musse denn als Strafe auffasste. Oft wurden die Häftlinge von ihren Freunden zu einem gemütlichen Budenskat aufgesucht, wobei es an hereingeschmuggeltem Wein und Bier nicht fehlte. Auch brachte man ihnen Farben, womit sie an Decken und Wände der Karzerräume ihre Cerevisia, Verbin-

dungszirkel und humorvolle Zeichnungen und Verse warfen, in denen sie ihre witzigen Streiche der Nachwelt überlieferten.
Hier einige Beispiele:

Des Amtmanns Sinnen ist finster und bös
(Der Herrgott uns von ihm erlös!).
Von Trotha und Graf Hue de Grais
– Beide Saxo-Borussiae –
Sie werden von ihm eingesponnen,
Doch bald ist eine List ersonnen:
Sie öffnen ihres Kerkers Tür,
Unglaublich, mit 'nem Propfenzieh'r,
Entfliehen fröhlich dem Gefängnis,
Doch bald schon naht sich das Verhängnis;
Der böse Amtmann mischt sich drein,
Sperrt sie vier weitre Tage ein. –

Vom 21. – 28. II. 1903 wurden wir hier eingelassen, da wir auf einem Viehwagen I. Klasse rübenwerfenderweise durch die Hauptstrasse fuhren, was den Schutzmann No. 61 in seiner Ekkensteherei störte. –

Polyp geneckt –
Amtmann zitiert –
Karzer gesteckt –
Fein amüsiert.

Weil wir als ehrliche Leute 5 auf der Strasse gefundene Bausteine auf der Polypei ablieferten, indem wir sie mit der Bezeichnung «Fundobjekte» in die Wachtstube warfen, sitzen wir hier als Märtyrer unserer Ehrlichkeit. Cave Amtmann! –

O, Amtmann, Amtmann, hüte dich,
Denn unsre Rach' ist fürchterlich!
Sind wir aus diesem Loch heraus,
Dann rüste dich zu hartem Strauss!
Wir suchen dir ganz leise
Auf jede Art und Weise
Das Leben zu versauern,
Ohn' jegliches Bedauern. –

Die Damen geliebt,
Manch Liedlein gesungen,
Polypen gefoppt,
Den Säbel geschwungen,
In Karzer geflogen
Eh' ich's gedacht,
Da hab' ich die
lustigsten Tage verbracht. –

So gut das Einvernehmen der Studenten mit den Philistern im Allgemeinen war, so unerbittlich war ihr Hass gegen alle Spiessbürger und Widersacher, besonders gegen die Handwerksburschen. Wichen diese einmal nicht vom breiten Stein (Trottoir) oder wagten sie gar, einen Kantus anzustimmen, so erscholl sofort das Feldgeschrei: Burschen heraus! Da stürzten diese dann, mit Rapieren, Bakeln und allerlei Knütteln bewaffnet, aus allen Häusern und sorgten kurz entschlossen für die weitere Entwicklung der Dinge. «So wälzte sich der Kampf oft mitten in der Nacht durch Strassen und Gässchen fort, dass überall Schlafmützen erschrocken aus den Fenstern fuhren und hie und da wohl auch ein gelocktes Mädchenköpfchen in scheuer Neugier hinter den Scheiben sichtbar wurde», berichtet Joseph von Eichendorff.

Ein flottes Bild war es, wenn die Chargierten in vollem Wichs durch die Strassen ritten, gefolgt von den Kutschen mit den übrigen Studenten. So fuhr man oft an eine Exkneipe aufs Land hinaus oder streifte als fahrende Scholaren durch die Täler und Hügel der Umgebung, in mancher kühlen Waldschenke Halt machend, wo der gutmütige Wirt mit einem wohlwollenden Lächeln unter der Türe stand. Ging Bruder Studio aus, so durfte natürlich der Couleurhund an seiner Seite nicht fehlen. Oft auch unternahmen die Korporationen Fahrten auf dem blitzenden Nekkar, überall freudig bejubelt, wo ihr Schiff vorüberglitt. Dann wieder erprobte man bei hitzigen Turnieren auf dem Paukboden seinen Mut.

Wie trefflich weiss der schon erwähnte Dichter den wunderbaren Reiz der nächtlichen Stadt zu schildern:

«In Heidelberg, wo der Waldhauch von den Bergen erfrischend durch die Strassen ging und nachts die Brunnen auf den stillen Plätzen rauschten und in dem Blütenmeer der Gärten rings die Nachtigallen schlugen, mitten zwischen Burgen und Erinnerungen einer grossen Vergangenheit, da atmete auch der Student freier. Wie grossartig im Vergleich mit anderen Studentengelagen war namentlich der Heidelberger Kommers, hoch über der Stadt auf der Altane des halbverfallenen Burgschlosses, wenn rings die Täler abendlich versunken und von dem Schlosse nun der Widerschein der Fackeln die Stadt, den Neckar und die drauf hingleitenden Nachen beleuchtete, die freudigen Burschenlieder dann wie ein Frühlingsgruss durch die träumerische Stille hinzogen und Wald und Neckar wunderbar mitsangen. – So war das ganze Studentenwesen eigentlich ein wildschönes Märchen.» Ja, ein Märchen, das war es und das ist es auch heute noch: wir müssen nur daran glauben!

Plauder.

Fasnachtskränzli 1955.

Motto:
Feschtrosette, Ehredame,
Wällesittich, bsoffni Chläus;
Jedes Fescht im gliiche Rahme;
D'Eidgenosse, jo die chäus!

Auch die muntere Wengianerschar vertauschte wieder einmal ihr Kneiplokal mit einer Landgaststätte, dem Restaurant «Bären» in Utzenstorf. Etlichen war es trotz übermenschlicher Anstrengungen nicht gelungen, eine fromme Helene den elterlichen Gefilden für diesen Abend zu entführen. Gleichwohl sammelte sich punkt acht Uhr und noch später eine stattliche Anzahl erwartungsvoller Pärchen. Der FM konnte schon die ersten Komplimente aus zarten Damenmündern in Empfang nehmen (aha! Der Setzer-Lehrling), was ihm einen Seitenblick seiner Verehrten eintrug. Er hatte nämlich mit einigen fleissigen Füxen den alten Saal mit humorvollen Gemälden dekoriert.

Die ebenfalls aus Jugendlichen bestehende Kapelle sorgte mit ihren schmissigen Melodien bald für eine gehobene Stimmung. Der FM füllte die Pausen mit seinen witzigen und immer wieder neuen Sprüchen aus. Hie und da wirbelten farbige Papierschlangen durch die Luft, die von Plauders «Stimmungsreservoir» bezogen werden konnten. Aber noch graziöser und schneller wirbelte Silo über das glänzende Parkett. Seine Tanzfiguren zeichneten sich durch einen unendlichen Ideenreichtum aus. Mir persönlich beispielsweise wäre es nie in den Sinn gekommen, der Partnerin den Boden aus nächster Nähe zu zeigen.

Einige fröhliche Tanzspiele, von denen wohl der Maskencotillon am meisten Anklang fand, und drollige Geschicklichkeitswettbewerbe lockerten die fröhliche Atmosphäre noch mehr. Eine Bohne, die diesmal ohne Nebengeräusche erschienen war, gewann eine Flasche köstlichen Trunkes, die sie nun zur Pflege des Haarwuchses heranzieht. Durch das viele Tanzen begannen die Kalorien zu schwinden. Aber der Wirt liess eine Fülle kulinarischer Genüsse bereitstellen. Die Wahl fiel komischerweise sehr leicht. Warum?? Es waren alles nur Restbrote!! An Stelle eines Verdauungskaffees wurde eine Polonaise gestartet. Wie ich später vernahm, sollen am nächsten Kranz mehrere Polonaisen durchgeführt werden, damit auch Spund zu seinem Kuss kommt. Die Füxe füllten die nächste Lücke mit einer fasnächtlichen Schnitzelbank aus. Dass sie nachher von einem zufällig anwesenden Radiofachmann für Störsendungen engagiert wurden, verwundert nicht. Hier einige Kostproben:

Am Stamm do geits mängisch toll,
Au der Gauss isch wieder voll;
I däm Momänt duet er der SBB schade,
Heizue fahrt er bling imene Güeterwage.

Mir si i d'Sportferie gange, Gott sei Dank,
Doch der Bero, dä mäldet si chrank;
Statt as er is Näscht ie geit,
Macht er im Steibruch Schwärarbeit.

Der Sahib het's am Wiehnechtshock richlech gnosse,
s'Bockbier isch nume so i si Ranze gflosse;
Es isch denn passiert, mir chöis fasch nit säge,
Dä Kärli isch nächhär i siner Chozete gläge. –

Aber schon allzubald nahte der Morgen. Dann hiess es aufbrechen. Motoren heulten dumpf auf, begleitet von hellem Frauengelächter. Dann verloren sich die Lichter im Dunkel der Nacht. Zurück blieb nur noch der Taxichauffeur für Schmöck.

Wolfgang Brunner v/o Chlotz xxx

Vereinschronik.

Sitzung vom 12. Februar 1955. Beginn: 19.15. Anwesend: IA Knopp. Abwesend: Vamp, Bohne, Lago (alle entsch.), Klatsch (unentsch.). – Einleitung durch den Kantus «Im Krug zum grünen Kranze». – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Varia. – Trakt. 3: Cerevis-Beratung. – Sitzung ex: 20.45.

Wolfgang Brunner v/o Chlotz xxx

Sitzung vom 16. Februar 1955. Beginn: 20.10. Abwesend: Chlotz, Bändu, Lago (alle entsch.). – Die Sitzung wird mit dem Kantus «Was die Welt morgen bringt» eröffnet. – Trakt. 1: Politische Woche von Tramp. – Trakt. 2: Vortrag von Chratz: Francisco de Goya.

Francisco de Goya überbrückt eine Kluft in der Entwicklung der spanischen Malerei: Er steht am Ende der alten und am Anfang der neuen, er bildet die Ueberleitung von Velasquez zu Picasso.

Seine titanische Natur schöpft alle Tiefen des menschlichen Seins aus. Der Mensch ist des Künstlers einziges Thema, in den Porträts, wie in den Historienbildern und auch in den phantastisch-überwirklichen Gestalten seiner Radierungen.

Francisco de Goya ist in Fuendetodes geboren, lernt zuerst in Zaragoza, kommt 1765 nach Madrid und reist als Mitglied einer Stierkämpferquadrilla nach Rom. 1775 sehen wir ihn verheiratet wieder in Zaragoza als Freskenmaler tätig. Die verschiedenen Ortswechsel des jugendlich-leiden-

schaftlichen Künstlers vollziehen sich immer als Folge irgendwelcher, manchmal blutiger, Auseinandersetzungen. Bald bekommt Goya den Auftrag, für die königliche Gobelinmanufaktur Zeichnungen zu entwerfen. Seit 1789 ist er Hofmaler, zuerst Karls III., dann Karls IV. In diesen Jahren eifrigen Gestaltens erkrankt der Künstler an einem Gehörleiden, das sich bis zu völliger Taubheit steigert. Diese Tatsache des Taubwerdens wandelt ihn völlig um. Phantastische Visionen überkommen ihn und nach und nach wird er zum vergrämten Einsiedler. 1824 begibt er sich nach Bordeaux ins freiwillige Exil, kehrt noch einmal für wenige Monate nach Spanien zurück und stirbt am 16. April 1828 in Bordeaux.

Die erschütternden Ereignisse der Napoleonkriege und die darauffolgenden Wirrnisse der Revolution hinterlassen einen tiefen Eindruck in Goyas Schaffen. So zeigt er uns neben all seinen Malereien in vier Zyklen die Radierungen, die uns hinter die Fassaden jener Zeit blicken lassen. Grausamkeit, Laster, Heuchelei, Fanatismus und Aberglaube stellt er nüchtern und schonungslos dar; doch sein Gestalten geht über blosse Kritik hinaus.

Die vier Zyklen von Radierungen enthalten das Wesen von Goyas graphischer Kunst, aber auch das des Malers und des Menschen Goya; sie vermitteln uns seine vitale Kraft und die überlegene Betrachtung der Welt. – Trakt. 3: Schlarp ergänzt in einem Korreferat die Ausführungen über Goya mit der Besprechung des Goyabildes: Hinrichtung vom 3. Mai 1808. Im Wesentlichen ist das Bild charakterisiert durch die stufenweise Steigerung auf das Zentralgeschehen, was durch Intensivierung der Farbe von dumpfem Schwarz auf blendend Weiss geschieht; ferner durch Uebergang von zweidimensionaler, flächiger Behandlung der Umgebung zum Dreidimensionalen, Plastischen der Hauptgruppe; durch Verstärkung der Bewegung vom Leblosen zur Dynamik der verzweifelt sich aufbäumenden Menschen im Vordergrund. Im weitern weist Schlarp auf den Bewegungsablauf eines innern, psychischen Geschehens hin, das in einer Gruppe von drei Männern ausgedrückt wird. Diese Männergruppe ist aber kompositorisch so behandelt, dass man diese als Einheit auffassen kann. – Sitzung ex: 21.00.

i.V. Hansjörg Schibli v/o Felge xxxx

Sitzung vom 26. Februar 1955. Beginn: 19.00. Anwesend: AH AH H. Schwarz v/o Flink, P. Flückiger v/o Fakir; IA IA H. Immer v/o Knulp, J. Andres v/o Tell, C. Weber v/o Robbe, R. Frank v/o Knopp, H. Fuhrer v/o Prügu. Abwesend: Chlotz, Felge, Spund, Bändu (alle entsch.). - Der Kantus «O wonnevolle Jugendzeit» eröffnet die Sitzung. — Trakt. 1: Protokolle der beiden letzten Sitzungen ratifiziert. — Trakt. 2: Politische Woche von Vamp. — Trakt. 3: Vortrag von IA Knulp über die aktuelle Broschüre «achtung: die Schweiz».

Beschleicht nicht jeden Schweizer Unbehagen beim Betrachten der Weltlage? Die Auseinandersetzung zweier Welten — Ost und West — spitzt

sich zu. Warum aber Unbehagen? Wir wissen ja genau, wo wir stehen. — Ist die Auseinandersetzung vielleicht neben dem kalten Krieg, wie wir ihn nennen, d.h. neben dem Widerstreit zweier Mächtegruppen um die Beherrschung der Welt, nicht auch — oder sogar vielmehr — Widerstreit zweier um die Krone ringender Ideen, Widerstreit kommunistischer Dogmatik und des freien, typisch amerikanischen «way of life»? Ja, Ideen stecken hinter dieser Auseinandersetzung! Ideen fordern aber ihrerseits Geist, Begeisterung von ihren Verfechtern, Einsatz des ganzen Ichs. Darum unser Unbehagen: die Schweiz, Land des Käses, der Uhren, der Maschinen, der Schokolade; doch wo bleibt ihre Idee? Man lebt nach Hollywood, nach Heimatschutz; eine Lebensform von heute, eine Idee und ihre Manifestationen finden wir nicht. Was ist also unsere, hauptsächlich der Jugend, Aufgabe? Ich dächte: sich an die Probleme unserer Zeit wagen mit dem gleichen Mut, wie ihn die Vorfahren gegenüber ihrer Zeit hatten.

Wir bauen eine Stadt! Wir werden mit ihr Schweizer des 20. Jahrhunderts. Wenden wir einmal an, was Unzählige an den Hochschulen über modernes Bauen, Gesetzgebung, Wirtschaft, Energiehaushalt usw. lernen! Warum immer sanieren, mumifizieren? Die Stadt wird uns zeigen, ob wir eine lebendige Idee unserer Zeit haben, eine schöpferische Vorstellung ihrer Lebensform. Wie unsere Väter nicht zuletzt durch die «Landi» 1939 ihre Unabhängigkeit von der nationalistisch-faschistisch verseuchten Umgebung manifestierten, ihre eigene Grösse, die nicht auf Messbares gründete, dem irren Getue der Nachbarn entgegenhielten, so könnten wir im Jahre 1964, dem Datum der nächsten Landesausstellung, unsere Stadt zur Manifestation der immer noch lebendigen geistigen Grösse in die Waagschale werfen. Unser Vorschlag entspringt nicht Grössenwahn, sondern dem Wissen, dass vegetieren und Geschäfte machen das Leben eines Einzelnen, eines Staates nicht rechtfertigen. Als Schweizer sehen wir auch tausend Schwierigkeiten: z.B. Gesetz (eigentlich lächerlich, da wir es ja selbst zu unserem Wohle gemacht haben), Geld (warum könnte man nicht in der Schweiz investieren, statt das Geld nach Deutschland zu werfen?) u.a.m.

Nur ein Wagnis manifestiert Grösse. Wir wollen wieder eine Aufgabe, um derentwillen es sich lohnt, nicht auszuwandern! Retten wir uns endlich aus unserer Lethargie! Die Tradition genügt uns nicht mehr; wir sind eingeschlafen (siehe Stimmbeteiligung).

Wir wollen eine Schweiz, um derentwillen es sich lohnt, zu arbeiten! — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 20.20.

i.V. Jörg Emch v/o Plauder, Chef-Red.

Sitzung vom 2. März 1955. Beginn: 20.15. Anwesend: AH U. Jaggi v/o Fichte. Abwesend: Spund (unentsch.). — Zur Eröffnung singen wir den Kantus «Student sein, wenn die Veilchen blühen». — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Spe-FC-Abstimmung. Alle 24 Spe-Füchse werden würdig befunden, in die Verbindung aufgenommen zu werden. — Trakt. 3: Cerevis-

beratung. — Trakt. 4: Bändu hat vor geraumer Zeit ein Austrittsgesuch gestellt, das er auf das Zureden der Verbindung auf ein Inaktivierungsgesuch und schliesslich auf ein Dispensationsgesuch von Kneipen herabmilderte. Mangels triftiger Gründe wird auch dieses von der Verbindung abgelehnt. — Sitzung ex: 22.00.

Sitzung vom 9. März 1955. Beginn: 20.10. Anwesend: AH P. Flückiger v/o Fakir. Abwesend: Plauder, Mönch (beide entsch.). — Wir eröffnen die Sitzung mit dem Kantus «O wonnevolle Jugendzeit». — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Politische Woche. — Trakt. 3: Vortrag von Spund: Gottfried Keller als Politiker. Nach dem Einmarsch der französischen Truppen von 1798 wurde am 12. April in Aarau die Helvetische Republik ausgerufen. Der Schweiz von aussen aufgezwungen, brach sie bald zusammen und wurde durch die Mediationsverfassung ersetzt, welche der Schweiz dem Scheine nach das Selbstbestimmungsrecht gab. In der Restauration gewannen die Patrizier wieder an Macht, bis die Burschenschaften auch in unserem Lande die liberale Idee verbreiteten. In diese Zeit fiel die Jugend Gottfried Kellers. Er wurde schon früh durch Schaufelberg und Wuhrmann in die liberale Politik eingeführt. Diesen beiden hat er im «Fähnlein der sieben Aufrechten» ein bleibendes Denkmal gesetzt. Keller sah in der Republik die Verwirklichung der vollkommenen Staatsform. 1839 stürzten in Zürich die Konservativen die liberale Herrschaft. Nach 1844 gewannen die Liberalen ihre Macht wieder zurück. Keller schloss sich in Zürich Julius Fröbel an. Noch im gleichen Jahr nahm er an den Freischarenzügen teil. Aber erst nach einem Jahrzehnt klärte sich seine Einstellung zur schweizerischen Staatsform endgültig. Er befürwortete eine Festigung der Zentralgewalt, wollte aber nicht aus dem Bundesstaat einen Einheitsstaat machen; die Kantone sollten noch eine gewisse politische Freiheit besitzen. 1861 wurde er zum Staatsschreiber von Zürich gewählt, wo sich sein politisches Talent zeigte. In späten Jahren wandelte er sich von einem draufgängerischen Revolutionär und Freischärler zu einem frommen und bewussten Menschen, der mit seinem Vaterland aufs Innigste verbunden war. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.15.

Festsitzung vom 19. März 1955. Beginn: 19.30. Anwesend: AH AH W. Kohler v/o Strunk, F. Nyffeler v/o Tüpfli, P. Flückiger v/o Fakir, J. Berger v/o Strupf, W. Lanz v/o Raab; IA C. Weber v/o Robbe. Keine Absenzen. — Es werden 24 Füchse in die Verbindung aufgenommen. Schlarp richtet einige Worte an die neuen Wengianer. Er weist auf die alte Tradition der Wengia hin, deren Gesetze und Pflichten sich jeder zu unterziehen hat. Im weitern legt Schlarp den Füchsen nahe, Blockbildungen innerhalb der Verbindung zu vermeiden, da dies unweigerlich zu Zwistigkeiten führt. — Es ist betrüblich, dass wir als politische Verbindung noch Mitglieder in unseren Reihen haben, die von den politischen Verhältnissen in der Schweiz, d.h. den Regierungsformen, sehr vage Kenntnisse besitzen. Diesem Uebel muss durch eine gründliche Behandlung der Bundesverfassung abgeholfen

werden. — Anschliessend heisst AH W. Kohler v/o Strunk die Füchse im Namen der Alt-Wengia willkommen. — Sitzung ex: 20.00.

Sitzung vom 23. März 1955. Beginn: 20.00. Anwesend: AH Walter Morand v/o Vansen. Abwesend: Vamp, Chratz (beide entsch.). — Wir eröffnen die Sitzung mit dem Kantus «Gaudeamus igitur». — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Varia. — Trakt. 3: Wahlen für das Sommersemester. Alle Bisherigen werden in ihren Chargen bestätigt. — Sitzung ex: 21.15.

Wolfgang Brunner v/o Chlotz xxx

Du

Ich sah Dich jeden Tag und wusste nicht,
Dass Du es warst, die ich verzweifelt suchte;
Du warst wie tausend andre ein Gesicht:
Man sieht es, wird nicht froh, noch dass man fluchte.

Ich wusste, dass Du lebst; ich trug Dein Bild,
Dein reines, tief in meiner Seele Gründen;
In nahem, in urfernstem Erdgefild
Suchte ich, suchte, ohne Dich zu finden.

Da, eines Tages fühlte ich in mir,
Dass Du das Bild, dass Du mich an Dich bandest;
Weit warf ich meine Arme aus nach Dir –
Doch Du entschwandest . . .

Plauder

Verdankung.

Die Trauerfamilie Lätt liess uns beim Hinschied von AH Hans Lätt v/o Hadubrand 40 Fr. zukommen. Besten Dank!

Von unsern AH AH.

Die AH AH Dr. iur. Max Spillmann v/o Lachs und Otto Haefelin v/o Fiedel sind zu Vize-Direktoren der von Roll'schen Eisenwerke Gerlafingen ernannt worden. Wir beglückwünschen sie herzlich zu ihrer neuen Würde.

AH Dr. med. dent. Rudolf Wick v/o Puma hat sich in unserer Wengistadt als Zahnarzt niedergelassen. Wir wünschen dem «Zahnstocher» viel Erfolg in seiner neueröffneten Praxis.

AH Rudolf Rickli v/o Zorro wird sich fortan Dr. med. dent. nennen. Wir beglückwünschen den neuen «Zahngrübler» und wünschen ihm recht viele Leute mit geschwollenen Backen.

Mit aufrichtiger Freude haben wir erfahren, dass unser AH Erich Nützi v/o Tip nach seiner mehrjährigen und tapfer ertragenen Leidenszeit das Militärsanatorium Davos als genesener Mann verlassen konnte. Wir trinken auf sein Wohl!

Glückstrahlender Vater einer reizenden Coleurdame wurde AH Heinrich Stampfli v/o Hetz. Den frohen Eltern unseren Glückwunsch!

AH Dr. iur. Hans Rudolf Meyer v/o Lord ist zu den Feinden des immer wieder beneideten Junggesellenstandes übergetreten, indem er sich mit Fräulein Rosmarie Merz verlobte. Wengias Segen möge den glücklichen Verlobten zuteil werden!

In der gleichen Lage befindet sich AH Dr. med. Rudolf Mauerhofer v/o Luchs, der sich mit Fräulein Marie Antoinette Uebelhart vermählt hat. Ein Hoch dem jungen Paare!

Angenehme Mitteilungen.

Gleich vier alte Häuser waren über unsere Geburtstagsgratulationen so sehr entzückt, dass sie sich spontan zu einer Spende hinreissen liessen. Es sind dies die AH AH Werner Füeg v/o Ziu mit 10 Fr., Dr. med. Hans Willimann v/o Frösch mit 30 Fr., Hans Sigrist v/o Max mit 15 Fr. und Robert Studer v/o Molch mit 25 Fr. Den freundlichen Jubilaren einen tüchtigen Schluck speziell!

Ein ganz neuer Fall: AH Rudolf Hirsig v/o Hit hat sich an einem gediegenen Hochzeitsfest mit Fräulein Trudy Jäggi vermählt. Wir danken dem frischgebackenen Ehemann für seine Zwanzigernote und rufen mit ihm: sehr gepflegt!

AH Dr. scienc. techn. Franz Wyss v/o Stramm hat ebenfalls in diesen Frühlingstagen mit Fräulein Heidi Sauter den Ehebund geschlossen. Mit Huronengebrüll hat die grüne Schar das Fass empfangen, das er uns bei diesem Anlass zurollte.

Noch nicht genug: Aus Amerika erreicht uns die Kunde, dass AH Urs Meyer v/o Stör Fräulein Jeanne A. Ludwigson in Zukunft seine Gattin nennen darf. Dabei liess er uns mit 5 Dollar am grossen Dollarreichtum der USA teilhaben. Herzlichen Dank!

AH Dr. rer. pol. Hans Zimmermann v/o Juck hat unsern Glückwunsch zu seiner Ernennung zum Sekretär der Solothurnischen Handelskammer mit 20 Fr. quittiert. Gratias agimus!

Mit Freude tun wir kund, dass AH Heinz Lanz v/o Silen den Titel eines Dr. med. vet. errungen hat, was er uns mit 4 Fünfernoten anzeigte. Bravo!

Vom hohen Direktorstuhl des Excelsior Hotels in Antwerpen macht sich AH Hans Nussbaum v/o Aal mit 500 belgischen frs. äusserst angenehm bemerkbar, wie er sagt, um unsern Durst löschen zu «helfen». Den Männern konnte geholfen werden (Schiller verzeihe!). Wir trinken dem Spender eine schäumende Blume speziell.

AH Theodor Wildbolz v/o Agro wird in Zukunft als Dr. ing. agr. zeichnen. Wir gratulieren und danken ihm für die beiden Fünfliber.

Das 9-köpfige Brandfuchsenkollegium, das zum letzten Mal im trauten Fuxenstall hauste, verdankte mit dem Kantus «Ich war Brandfuchs noch an Jahren . . .» die gerngesehene Zwanzigernote von AH Urs Schluep v/o Hindu.

Wieder ist ein Semester um, und mit Freude stellten wir fest, dass auch in den vergangenen Monaten die Altherren noch immer den schönen Brauch hochhielten, den Aktiven etwa einen Stiefel zu wichsen oder ab und zu eine Runde (frz. un tourné) zu stiften. Vor allen, die diesen altehrwürdigen Brauch weiterhin zu pflegen gedenken, ziehen wir in gambrinischer Ehrfurcht die Mütze.

Bierfamilien.

1891	**Arthur Oswald v/o Rempel**	**1893**	**Arnold Hug v/o Horn**
1952	Gerhard Kaiser v/o Schlych	1952	Kurt Kamm v/o Elan
1953	Jakob Andres v/o Tell	1953	Walter Gribi v/o Pinsel
1954	Robert Piller v/o Tramp	1954	Björn Ott v/o Schlarp
1955	Fritz Wälti v/o Pong	1955	Hans-Rud. Hunziker v/o Smart

1894	**Robert Christen v/o Mops**	**1894**	**Wilhelm Lanz v/o Hinz**
1952	Roland Zimmerli v/o Frach	1914	Emil Pfister v/o Flink
1953	Markus Schürch v/o Humpe	1953	Carlo Weber v/o Robbe
1954	Georg Hänni v/o Lago	1954	Hansjörg Schibli v/o Felge
1955	Bruno Huber v/o Toto	1955	Hans-Urs Vögeli v/o Pieps

1896 Hans Herzog v/o Choli

1952 Rolf Lehmann v/o Duck
1953 Hermann Fuhrer v/o Prügu
1954 Ernst Wyss v/o Bohne
1955 Peter Bloch v/o Nerv

1897 Emil Berger v/o Schnegg

1950 Hans Kunz v/o Exot
1952 Peter Baumgart v/o Schnatter
1953 Urs Herzog v/o Knigge
1955 Hansueli Wälti v/o Ping

1903 Fritz Wyss v/o Malz

1952 Jörg Berger v/o Strupf
1953 Hansueli Immer v/o Knulp
1954 Gerhard Schütz v/o Klatsch
1955 Reinhard Gunzinger v/o Rohr

1904 Walter Hafner v/o Falk

1952 Ruedi Nussbaum v/o Hahne
1953 Walter Studer v/o Schrupp
1954 Roger Breuleux v/o Vamp
1955 Fritz Scheibler v/o Goofy

1910 Gottfried Tschumi v/o Knoll

1911 Werner Habegger v/o Kranich
1912 Kilian Lack v/o Züsi
1955 Max Rütti v/o Simplex

1923 Hermann Ott v/o Strich

1953 Kurt Stuber v/o Mönch
1954 Rolf Gast v/o Chratz
1955 Werner Suter v/o Strubu
1955 Franz Kunz v/o Gauss

1924 Adolf Henzi v/o Jux

1948 Heinz Lanz v/o Silen
1949 Peter von Ins v/o Dachs
1950 Rolf Peter v/o Sarrass
1951 Willy Jeanrichard v/o Spleen

1925 Hans Furrer v/o Forst

1952 Urs Reinhart v/o Shaw
1953 Franz Probst v/o Müntschi
1954 Urs Meier v/o Spund
1955 Urs Johner v/o Gryff

1926 Rudolf Haudenschild v/o Stelz

1952 Rolf Meyer v/o Wank
1953 Rudolf Frank v/o Knopp
1954 Hans Rudolf Bolliger v/o Camp
1955 Urs Rieder v/o Cento

1929 Paul Müller v/o Korn

1952 August Jenny v/o Seni
1953 René Jaeggi v/o Asti
1954 Jörg Emch v/o Plauder
1955 Armin Lüthy v/o Schwarte

1929 Emil Stuber v/o Hiob

1947 H.-U. Dikenmann v/o Schnörr
1952 Fredy Dikenmann v/o Kater
1952 Rolf Loosli v/o Harz

1930 Eugen Rippstein v/o Lupf

1945 Albert Schluep v/o Bijou
1946 Harry Bohren v/o Bluff
1955 Fredy Zaugg v/o Snob

1932 Max Huber v/o Soda

1953 Peter Kissling v/o Bö
1954 Wolfgang Brunner v/o Chlotz
1954 Hanspeter Knöpfel v/o Game
1955 Hans Gerny v/o Garrulus

1933 Angiolino Perucchi v/o Lento

1952 Hanspeter Voegtli v/o Kirsch
1954 Oscar Huber v/o Bändu
1955 Urs Vogt v/o Duch
1955 Hans-Peter Grimm v/o Moro

1948 Peter Friedli v/o Sopran

1952 Eduard Fluri v/o Trott
1953 Hanspeter Späti v/o Sämi
1954 Hansjörg Sperisen v/o Color
1955 Rob. Grossglauser v/o Schmöck

Der Lebensquell folgender Bierfamilien ist – trotz des Bieres - elendiglich im Sande versiegt:

1892 Hans Langner v/o Sprenzel

1896 Otto Häberli v/o Schnepf

1900 Fritz Zbinden v/o Büssi

1912 Max Jeker v/o Bluescht

1908 Alfred Fischer v/o Senf

1909 Hans Erni v/o Chutz

1915 Edwin Berger v/o Guss

1919 Richard Fischbach v/o Spunt

1931 Franz Schibli v/o Ufa

1948 Peter Nyffenegger v/o Muck

Indessen gehören sechs junge Füxe noch keiner Bierfamilie an. Burschen heraus!!!

Alt-Wengianer treffen sich . . .

. . . in SOLOTHURN
jeden Samstag ab 20.00 im **Restaurant «Misteli»,** Friedhofplatz 14.

. . . in OLTEN
am ersten Samstag jedes Monats ab 20.15 Uhr im **Hotel «Terminus»,** Frohburgstrasse 7.

. . . in GRENCHEN
am letzten Freitag jedes Monats ab 20.00 Uhr im **Hotel «Löwen»,** Solothurnstrasse 1.

. . . in BALSTHAL
am ersten Montag jedes Monats ab 20.00 Uhr im **Restaurant «Feldschlösschen».**

. . . in BERN

am ersten Mittwoch jedes Monats ab 20.00 Uhr und am dritten Mittwoch jedes Monats ab 18.00 Uhr im **Hotel «Metropole»,** Waisenhausplatz.

. . . in BASEL

am ersten Freitag jedes Monats ab 20.00 Uhr im **Restaurant «Flügelrad»,** Küchengasse 20–22.

. . . in ZÜRICH

am ersten Freitag jedes Monats ab 20.30 Uhr im **Hotel «Krone»,** Limmatquai 88.

Jeden Sonntag ab 18.30 Uhr treffen sich die Wengianer mit ihren Angehörigen zu ungezwungenem Zusammensein.

. . . in LAUSANNE

jeden zweiten Dienstag im **Restaurant «Pomme de Pin»,** 13, Cité-Derrière.
Lausanner Wengianer erhalten persönliche Einladungen.

. . . in GENF

am ersten Montag jedes Monats im **«Café des Moraines»,** 2, Crx. St. Jean.

Am dritten Freitag jedes Monats kegeln die Wengianer im **«Café de la Fosse aux Ours»,** 19, rue Voltaire.

Unser

Junikränzchen

findet am 4. Juni im Hotel «Engelberg» bei Twann statt. Altherren und Inaktive sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Voranmeldung erwünscht!

Die Aktivitas.

Chef-Red.: **Jörg Emch** v/o Plauder, Schlossweg 4, Solothurn
1. Sub-Red.: **R. Piller** v/o Tramp, Nordbahnhofstrasse 43, Grenchen
2. Sub-Red.: **Oscar Huber** v/o Bändu, Lingerizstrasse 26, Grenchen

In aufrichtiger Trauer teilen wir allen Wengianern mit,
dass der Tod uns drei liebe Couleurbrüder
hinweggerafft hat

Hans Lätt v/o Hadubrand
aktiv 1899-1900

Nikolaus Fein v/o Reni
aktiv 1910-1911

Fritz Schwob v/o Buck
aktiv 1902-1903

Wir werden sie in guter Erinnerung behalten
Der Vorstand der Alt-Wengia